

Einleitung

Es ist Freitagnachmittag, Sie sitzen noch an Ihrem Schreibtisch und bearbeiten die letzten Mails dieser Woche. Ihre Vorgesetzte hat Ihnen eine Nachricht geschickt mit dem Protokoll der letzten Sitzung, und als Sie das Attachment öffnen, müssen Sie tief seufzen. Zehn Seiten DIN A4 über alles, was das Management derzeit bewegt, und noch viel mehr. Während Sie die ersten Zeilen lesen, ärgern Sie sich über die sperrigen Sätze und denken sehnsüchtig an Ihr Wochenende, das Sie mit Freunden beim Surfen am See verbringen wollen. Hoffentlich wird das Wetter schön ...

Hoppla, was war das noch gleich, das Sie eben gelesen haben? Sie waren mit Ihren Gedanken ja ganz wo anders! Also nochmal diesen Absatz, in dem es offensichtlich um die Eröffnung einer neuen Filiale geht. Die Geschäfte in Übersee scheinen gut zu laufen, wie es scheint. Die Firma plant eine Expansion nach Brasilien. Das wäre mal ein Land, in das Sie sich gerne für eine Zeitlang versetzen lassen würden. Tagsüber die Filiale aufbauen, am Abend noch ein wenig an den Strand zum Surfen. Apropos Surfen, Sonnencreme sollten Sie noch einpacken fürs Wochenende ...

Und schon wieder sind Sie mit Ihren Gedanken abgedriftet. Unkonzentriert bin ich, denken Sie sich, ob das etwas mit meinem fortschreitenden Alter zu tun hat? Vielleicht sollten Sie Gedächtnistraining gegen beginnende Verkalkung machen. Denn es passiert Ihnen ja oft, dass Sie etwas lesen und am Ende des Absatzes nicht wissen, worum es gerade ging. Auf diese Weise lesen Sie Wörter, Sätze, Absätze nicht nur einmal, sondern öfter. Und Sie vergeuden damit ziemlich viel Zeit!

4,7 Stunden täglich verbringen Angestellte, Manager und Selbstständige im Schnitt mit Lesen am Arbeitsplatz: E-Mails, Berichte, Protokolle, Gutachten, Werbesendungen, Informationen im Internet, Produktbeschreibungen, Präsentationsunterlagen, Projektdokumentationen, Zeitungsartikel, Sachbücher und vieles mehr. Das besagt eine aktuelle Studie der *Association for Better Reading*¹ aus dem Jahr 2012, bei der das Lesevolumen in Schweden, Groß-

britannien und Österreich unter die Lupe genommen wurde. Noch vor zehn Jahren waren es etwa zwei Stunden, wie aus einer OECD-Studie² aus 2002 hervorgeht. 4,7 Stunden, das sind durchschnittlich 23,5 Stunden in der Woche, knapp 1100 Stunden im Jahr, wenn man Urlaube und Krankenstandstage abzieht. Das sind knapp 140 Arbeitstage oder sechs Monate, die Sie ausschließlich lesend verbringen. Im Hinblick auf die Entwicklung unserer Wissens- und Informationsgesellschaft wird das bestimmt nicht weniger werden. Eher mehr.

Es wird höchste Zeit, dass wir uns einer Kompetenz annehmen, die wir schon in der Volksschule gelernt haben: Lesen. Lächerlich, höre ich Sie sagen, ich kann doch lesen, also wirklich! Schon gut, schon gut. Sie haben natürlich Recht. Doch Sie lesen nicht so, wie Sie lesen könnten, würden Sie das Potenzial Ihres Gehirns und Ihrer Augen voll ausschöpfen! Sie lesen – gestatten Sie, dass ich Ihnen nun etwas unterstelle – wie ein Vierzehnjähriger, und das, obwohl Sie dreißig, vierzig, fünfzig oder sechzig Jahre alt sind. Tatsächlich ist Lesen eine der wenigen Basiskompetenzen, die wir ab der Pflichtschule nicht mehr weiterentwickeln. Sagen Sie mir: Fahren Sie heute noch so ungeschickt mit dem Auto wie damals, als Sie es gerade gelernt haben? Oder fahren Sie auch heute noch mit einem Dreirad durch die Gegend, weil Sie das Gleichgewicht nicht halten können? Ich wette, dass Sie mittlerweile auf ein richtiges Zweirad für Erwachsene umgestiegen sind. Vielleicht haben Sie Ihr Können sogar so weit ausgebaut, dass Sie mit dem Mountainbike die Berge hinauf und hinunter radeln. Möglicherweise haben Sie sogar schon bei einem Straßenrennen mitgemacht und einen Preis gewonnen!

Warum also nicht auch Ihre Lesekompetenz perfektionieren? Stellen Sie sich vor, Sie könnten doppelt so schnell lesen wie jetzt. Sie könnten jeden Tag zwei Stunden früher Büroschluss machen. Oder wenn das Ihre Chefin nicht zulässt, so könnten Sie in der gewonnenen Zeit zumindest Sinnvolleres tun, als jeden zweiten Satz doppelt zu lesen, weil Sie „unkonzentriert“ sind, wie Sie glauben.

Ich habe ein paar gute Nachrichten für Sie:

- ➔ Es liegt nicht an beginnender Verkalkung, wenn Sie beim Lesen unkonzentriert sind. Denn das passiert einer 20-Jährigen genauso.

- Ihr Gehirn vermag beim Lesen sehr viel mehr zu leisten, als Sie ihm zutrauen.
- Sie können Ihre Lesegeschwindigkeit locker verdoppeln – mit diesem Buch.
- Die große Überraschung: Je schneller Sie lesen, desto mehr verstehen Sie auch vom Text.

Sie sind skeptisch? Das ist gut so. Ich mag Menschen, die ihr Gehirn einschalten. Denn solche Menschen können nämlich ganz besonders leicht schneller lesen lernen. Lassen Sie sich auf den nächsten 192 Seiten von mir überzeugen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei dieser Lektüre!

Göran Askeljung